

Das literarische Werk Gustav Schwabs (1792–1850), eines der Hauptvertreter der zu Unrecht als provinziell geltenden schwäbischen Romantik, ist in der Gegenwart zu großen Teilen der Vergessenheit anheimgefallen. Obwohl sich in der Öffentlichkeit mit dem Namen Schwabs die Erinnerung an die von ihm bearbeiteten *Sagen des klassischen Altertums* verbindet, die von vielen Generationen gern gelesen worden sind, ist Gustav Schwab weit mehr als nur Autor eines Jugendlesebuchs. Das hat sich aber im Bewußtsein des Lesepublikums kaum eingepreßt. Überblickt man das umfangreiche literarische Werk Schwabs, in dem der Dichter und literarische Mittler, Zeitschriftenredakteur und Literaturkritiker, Herausgeber und Übersetzer, Reiseführer und Jugendautor, Altphilologe und Biograph sowie der Schulpädagoge und Theologe zu Worte kam, so lassen sich bei ihm auch mehrere polnische Akzente feststellen, die den im Schatten der Vergessenheit bleibenden schwäbischen Dichter in einer neuen Perspektive zeigen.

Die Aufnahmebereitschaft der Polenthematik fällt im Werk Gustav Schwabs in die 30er Jahre des 19. Jahrhunderts und ist auf den polnischen Novemberaufstand von 1830/31 zurückzuführen, der gegen die Fremdherrschaft des russischen Zarenreichs gerichtet war. Es darf nicht wundernehmen, daß der schwäbische Dichter sich in seiner literarischen Wirksamkeit durch die historischen Ereignisse in Polen anregen ließ, weiß man doch, wie stark sein liberales politisches Denken immer um die Frage der Freiheit und Souveränität der Völker als höchstes politisches Gut kreiste und entschieden gegen den Absolutismus gerichtet war. Schon zu Ende seiner Studienzeit hatte der junge Schwab den Jubel der deutschen Befreiungskriege erlebt, und er drückte mehrmals die Freiheitssehnsucht des deutschen Volkes sowohl in seiner eigenen Lyrik als auch in dem von ihm selbst herausgegebenen *Commersbuch Germania 1815* aus. In seiner Opposition gegen die absolutistisch-monarchischen Tendenzen, die – seit 1815 in der Heiligen Allianz vereint – den Völkern Europas das Selbstbestimmungsrecht vorenthielten, warb Gustav Schwab in den 20er Jahren für den – so in einem seiner Gedichte – *niebezwungenen, freien Geist* des griechischen Volkes, dessen Freiheitskampf durch die Mächte der Heiligen Allianz mit stärkstem Mißtrauen beobachtet wurde. Der deutsche Philhellenismus drückte auch das Streben

der deutschen Demokraten nach dem auf deutschem Boden damals nicht verwirklichten Ideale der Freiheit aus, die ein Jahrzehnt später unter dem Eindruck der polnischen Erhebung gegen Rußland sehr stark wiedererweckt wurden.

*Württembergische Polenbegeisterung
nach dem Novemberaufstand 1830*

Den ersten polnischen Akzent im Werk Gustav Schwabs bilden seine unter der unmittelbaren Wirkung der Ereignisse geschriebenen *Worte, gesprochen bei einem zum Besten der verwundeten Polen zu Stuttgart, den 19. August [1831] veranstalteten Konzert*. Dieser poetische Einsatz für die Sache Polens wies einen für die württembergische Polenbegeisterung ganz eigentümlichen Charakter auf. Das Königreich Württemberg, wo sich liberale Zeitungen und Zeitschriften unter einer milderer Zensur als woanders für den Novemberaufstand mit allem Eifer einsetzen konnten und wo man gewisse konstitutionelle Freiheit genoß, gehörte zu den wichtigsten Zentren des deutschen Polenenthusiasmus. Mitte 1831 entstanden in Stuttgart und Tübingen Polenvereine, die durch ihre breite karitative Tätigkeit, d. i. durch Geld-, Medikamenten- und Gabenspenden sowie sogar durch Entsendung von deutschen Ärzten nach Warschau, den kämpfenden Aufständischen und den durch Württemberg meistens nach Frankreich ziehenden Exulanten jede mögliche Hilfe angedeihen ließen. Besondere Vorliebe hatten die polenfreundlichen Württemberger für Wohltätigkeitskonzerte. Das am 19. August 1831 in Stuttgart organisierte Polenkonzert, während dessen Schwab sein erstes Polengedicht vortrug, war in Württemberg schon die vierte Veranstaltung solcher Art nach den Konzerten in Ulm, Tübingen und Esslingen. Wie der Stuttgarter *Hochwächter* berichtete, war es ein *sehr besuchtes* Konzert, in dem Schwabs Auftritt den Mittelpunkt bildete. *Nach dem Konzert – heißt es im Bericht des Hochwächters – versammelte sich eine zahlreiche Männergesellschaft unter den Fenstern von G. Schwabs Wohnung, und sang ihm deutsche Lieder der Freiheit und Hoffnung lichter Zukunft (. . .) Zur guten Nacht erschallte dem vielverehrten und geliebten Dichter und Lehrer aus vielen treuen Herzen ein weit durch die Nacht hintönendes Hoch.*

Das Stuttgarter Publikum muß die begeisterte Schilderung des Heldentums und der Opferbereitschaft



Gustav Schwab, gemalt im Jahre 1825 von Karl Jakob Theodor Seybold.

der Polen im Kampf gegen den russischen Koloß bewegt haben. Gustav Schwab zeigte Polen als Vorkämpfer, als Paradebeispiel für die Bestrebungen um demokratische Freiheiten und appellierte in gewaltigem Gefühlsüberschwang für den Einsatz des deutschen Volkes für die Freiheit mit folgenden feurigen Worten:

*Ihr Adelskämpfer, seht, hier habt ihr Adel,
Der sich in Geist und Tat und Blut bewährt,
Ihr Volkserwecker, jetzt aus Hof und Stadel
Leibeig'ne brechen, voller Freiheit wert!
Ihr Menschenfreunde, seht ohne Tadel
Ein Volk, das jeden Sieg durch Großmuth ehrt!
Steht nicht so fern, ihr Frommen, tretet näher,
Erkennet doch den Gott der Makkabäer.*

Die Funktionalisierung der Polenfrage für die deutschen Belange war, wie es Polenlieder auch anderer Autoren zeigen, symptomatisch für das politische Denken mehrerer deutscher Liberaler, die den polnischen Aufstand zum Vehikel der ungelösten Probleme Deutschlands machten: zum Kampf gegen

die feudale Unterdrückung und den Absolutismus deutscher Fürsten, zum Kampf um demokratische Freiheiten und nationale Einheit. Deswegen wachten die Regierungen der einzelnen Länder über jede Art Sympathie für Polen und mißbilligten die polonophile Einstellung so weit, daß sie jede Art von karitativer Tätigkeit für Polen zu unterdrücken versuchten und Polenvereine als Opposition erachteten. Den württembergischen König Wilhelm I., der durch seine zweite Gemahlin Katharina Paulowna mit dem Zaren verschwägert war, haben z.B. die polnischen Absetzungsakte vom 25. Januar 1831 so tief erschreckt, daß er sich mit dem Zaren noch stärker solidarisierte und ihm den baldigen Erfolg in der Unterdrückung der polnischen Erhebung wünschte.

«Des Völkerschicksals Abgesandte» – polnische Flüchtlinge werden als Freiheitskämpfer empfangen

Die schwäbischen Polenfreunde fuhren jedoch fort, sich unerschrocken für die polnische Sache einzusetzen. Die Gelegenheit dazu gab ihnen vor allem der Durchzug von polnischen Flüchtlingen durch Schwaben, der von den Polen wie ein wirklicher Triumphzug empfunden wurde. Regen Anteil an diesen Ereignissen nahm auch Gustav Schwab, Mitglied des Stuttgarter Polenvereins. Als nämlich am 2. Dezember 1831 im Saal des Stuttgarter Königsbades ein festliches Mittagessen zu Ehren der durch Württemberg reisenden Generäle Ramorino, Langermann und Schneider veranstaltet wurde, die sich am Novemberaufstand beteiligt hatten, deklamierte Schwab in Anwesenheit von mehr als 120 geladenen Gästen das Gedicht *Willkommen, edle Trümmer*. Diese Verse stammten aus der Feder Gustav Pfizers, der beim Fest nicht anwesend sein konnte.

Trotz seiner lebhaften Teilnahme an den Stuttgarter Feierlichkeiten zu Ehren von Ramorino, Langermann und Schneider bewog Gustav Schwab zu seinem nächsten Polenlied nicht der Aufenthalt der drei erwähnten Offiziere, sondern die Begegnung mit Jan Ledóchowski, einem polnischen Abgeordneten, der im Sejm dafür plädierte, den Zaren Nikolaus des polnischen Thrones für verlustig zu erklären. Aus der Erinnerung an den Mitte Dezember 1831 in Stuttgart eingetroffenen bekannten Sejmabgeordneten entstand das zweite Polenlied Schwabs *Ein Flüchtling*, dem eine konkrete Situation – Begegnung, Gespräch und Abschied von einem Polen – zugrundeliegt, der von Anfang an stark heroisiert wurde. Nachdem in der ersten Strophe die Unbeugsamkeit des Exulanten in seinem Aussehen stark

hervorgehoben worden war – *Auf feste Schultern hoch gegründet, / Ein Haupt, vom Kummer nicht gebeugt, / Die Finger straff zur Faust geründet, / Der Blick aus Licht und Nacht gezeugt* –, konzentrierten sich die weiteren Strophen auf eine Rede, die vom *Grimme / Des Schicksals uns den Vollgehalt* gegeben hat. Das ganze Gedicht läßt der Dichter mit tiefem Mitleid ausklingen:

*Du sprachst es, grüßtest, und wir drückten
Mit Schmerz die dargebotne Hand,
Und unsre Lippen, durstig, bückten
Sich auf dein staubig Schlachtgewand.
Du gingst, ein herrlicher Verbannter,
Am blutigen Schwert als Wanderstab,
Des Völkerschicksals Abgesandter,
Geschickt von eines Volkes Grab.*

Der polnische Flüchtling wurde in dieser suggestiven Darstellung nicht als der Novembereufständische gefeiert, sondern als Freiheitskämpfer aller Nationen, als – um die treffende Bezeichnung des Dichters zu wiederholen – *Des Völkerschicksals Abgesandter*. Schwabs Aussage ist symptomatisch für die liberale deutsche Polenfreundschaft der 30er Jahre; sie widerspiegelt nämlich deutlich die Haltung der

deutschen Liberalen dem polnischen Aufstand gegenüber: Polen wurde zum Paradebeispiel für Lage und Konzept der deutschen, ja auch der europäischen liberalen Bewegung, die in Opposition stand zu den Hegemoniebestrebungen und zur despotischen Machtpolitik der Heiligen Allianz und der einzelnen Fürsten.

Die polonophile Einstellung des schwäbischen Dichters sprach sich lebhaft auch in seinem dritten Gedicht dieses Genres *Für die Polen* aus, das gleichfalls anlässlich eines Wohltätigkeitskonzertes vorgelesen und dann auch – ähnlich wie seine zwei früheren Polenlieder – im *Cottaschen Morgenblatt für gebildete Stände* abgedruckt wurde. Der Ideengehalt dieser Verse läßt sich mit dem Aufruf des Dichters in der siebten Strophe zusammenfassen, in der es heißt: *Uebt Völkermitleid!* Als Appell um Hilfe und Unterstützung ist dieses Polengedicht Zeuge einer großzügigen Gesinnung seines Autors.

*Gustav Schwab übersetzt Adam Mickiewiczs
Sonette als «Bilder aus der Krimm»*

Schwabs Polenlieder sind nicht die einzigen literarischen Beweise für sein ehrliches Mitgefühl mit dem



«Polen ist noch nicht verloren», steht auf der Fahne ganz links. Begeisterter Empfang polnischer Emigranten in Leipzig. Gezeichnet und lithographiert von Karol Malankiewicz.

3.

Bilder aus der Krimm.

Drei aus dem Polnischen des Mickiewicz
von
G u s t a v S c h w a b.

Willst den Dichter du verstehen,
Mußt in Dichters Lande gehen.
Goethe.

1.

Die Steppen von Kjerman.

Weht, ich bin hinausgeschleudert auf den trock'nen
Ocean,
In das Grune taucht mein Wagen, ziehet Furchen wie
ein Kahn;
Wo die Blicke wogend rauschet, Blumen überschwem-
mend wallen, —
Reiß, schon die Wurzanbüsche, welche glänzen wie
Korallen.

Abenddämmerung senkt sich nieder, nirgends Hügel, nir-
gends Pfad.
An dem Himmel such' ich Sterne, Leuchten für mein
schiffend Rad,
Ferne schimmert eine Wolke, Morgenröthe leuchtet
ferne:
Das ist Dniesters Wellenschimmer, das ist Kjermans
Laterne.

Halt! wach Schweigen! ich vernehme durch die Luft des
Kranichs Schwinge,
Den kein Falkenauge findet, lausche selbst dem Schmet-
terlinge,
Der sich auf dem Grafe wiegt:

Echlangen hör' ich aufgeringelt durch die Blätter glit-
schend schliefen,
Hören müßt' ich eine Stimme aus Lithauens tiefsten
Tiefen.

Niemand ruft mir. — Koffe fliegt!

Erstdruck im «Deutschen Musenalmanach für das Jahr 1834», herausgegeben von Adalbert von Chamisso und Gustav Schwab.

polnischen Volk. Wie tief sein Polenenthusiasmus war, zeigt die Tatsache, daß der Stuttgarter Dichter – obwohl er nicht Polnisch konnte – auch als Übersetzer des polnischen Nationaldichters Adam Mickiewicz hervorgetreten ist. 1833 veröffentlichte er nämlich in dem *Deutschen Musenalmanach für das Jahr 1834* eine freie Übersetzung des großen Sonettenzyklus *Sonety Krymskie* von Mickiewicz unter dem Titel *Bilder aus der Krimm*.

Auf Schwabs Hinwendung zum Werk Mickiewiczs haben sich mehrere Faktoren befruchtend ausgewirkt. Als literarischer Vorkämpfer für Freiheit und Menschenwürde stand er im Mittelpunkt des deutschen Interesses für polnische Literatur, galt in deutschen Landen auch als Symbolfigur der damaligen polnischen Emigration. Dies führte dazu, daß er auch im schwäbischen Dichterkreis bekannt war, daß sich mit seinen Werken auch Schwabs Dichterefreunde, z. B. Kerner, Lenau, auseinandergesetzt haben. Trotzdem haben nicht sie, sondern ein bisher völlig verschwiegener 25jähriger polnischer Exulant Onufry Korzeniowski zur translatorischen Beschäftigung Gustav Schwabs mit dem Werk Adam Mickiewiczs den entscheidenden Anstoß gegeben. Nach dem gescheiterten Novemberaufstand, an dem Korzeniowski als Artilleriehauptmann teilgenommen hatte, hielt er sich auf seinem Emigrations-

weg nach Frankreich im Januar 1832 in Stuttgart auf, wo er Bekanntschaft mit Gustav Schwab und Gustav Pfizer schloß.

Unter dem mächtigen Eindruck der patriotischen Aussagekraft von Mickiewiczs Poem *Konrad Wallenrod* trug sich damals der junge polnische Offizier mit dem Gedanken, dieses Werk ins Deutsche übersetzen zu lassen. Wie sehr dies sein Herzensanliegen war, enthüllt die Tatsache, daß er von Anfang seines Exilweges an sich jede Mühe gab, einen Übersetzer zu finden, der ein hohes Niveau einer deutschen Übertragung garantierte. Noch bevor Korzeniowski Stuttgart erreichte, hatte er sich während seines Aufenthaltes in Ulm an den Rektor des dortigen Gymnasiums, Georg Moser, gewandt, der angeblich Polnisch konnte und sich bereit erklärte, *Konrad Wallenrod* ins Deutsche zu übersetzen. Nachdem jedoch Korzeniowski im Laufe der Zeit zur Erkenntnis gelangt war, daß das dichterische Können Mosers mit dem Schwabs und Pfizers nicht zu vergleichen war, richtete er sich an den damals von den drei erwähnten Polenfreunden wohl am meisten geschätzten Schwab. Onufry Korzeniowski beklagte sich über die schwache französische Übertragung *Konrad Wallenrods* und erwartete von dem schwäbischen Dichter, daß er die Schönheit des Originals mit Kraft und Kunstfertigkeit wiedergebe.



Sophie, Emmy und Gustav Schwab (1792–1850).
Daguerreotypie im Besitz der Nachkommen.

Schwab ging auf den Vorschlag Korzeniowskis ein und entschloß sich, das bekannte polnische Poem ins Deutsche zu übersetzen. Diese seine ursprüngliche Absicht ließ er aber fallen, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß zwei andere deutsche Editionen dieser Dichtung in Vorbereitung waren: eine Leipziger und eine Stuttgarter Ausgabe.

Da in der französischen Ausgabe, die Schwab samt der polnischen Version Konrad Wallenrods von Onufry Korzeniowski bekommen hatte, neben Wallenrod auch zwei weitere Werke von Mickiewicz enthalten waren – *Farys* und *Sonety Krymskie* –, so läßt sich der erste Grund feststellen, warum der Stuttgarter Dichter sich den Sonetten zuwandte. Die zweite Prämisse läßt sich aus dem Titel dechiffrieren, den der schwäbische Übersetzer seiner Übertragung gegeben hat: *Bilder aus der Krimm*. Das ursprünglich politische Interesse, von dem Schwab in seiner Beschäftigung mit Mickiewicz ausgegangen war, mußte zurücktreten, als er erkannte, daß in *Sonety Krymskie* wahrhaft unvergängliche Dichterworte erklangen. Die Bezeichnung Sonett wurde von dem Übersetzer deswegen vermieden, weil er einerseits in einigen Fällen von der Sonettform abgewichen war, andererseits aber mit seiner eigenen Titelfassung den eigentümlichen Charakter dieser Dichtung hervorheben wollte, der auch ihn als Romantiker auf besondere Weise angesprochen hat. Der Titel *Bilder*

aus der Krimm heißt nämlich Wiedergabe der großartigen Natureindrücke, der wild-romantischen, riesigen und prachtvollen Naturszenen der Kaukasuslandschaft.

Obwohl sich mehrere Entstehungsgründe dieser Übertragung klären lassen, kann weiterhin die Frage nicht beantwortet werden, wer dem Stuttgarter Übersetzer bei seiner translatorischen Arbeit geholfen hat. Sicherlich nicht Onufry Korzeniowski, der nicht Deutsch konnte und den Briefwechsel mit Schwab in französischer Sprache führen mußte. Ging der Weg über die französische Übersetzung, über die Schwab verfügte, dann muß desto mehr das dichterisch-translatorische Einfühlungsvermögen des Übersetzers betont werden. Wie die damaligen Rezensionen über die *Bilder aus der Krimm* zeigen, wurde das Werk von Adam Mickiewicz mit Lob überschüttet, wozu selbstverständlich die gelungene Übertragung beigetragen hat. Um an diese vergessene Leistung des schwäbischen Dichters zu erinnern, sei hier wenigstens stichprobenweise das Sonett *Czadyrdah* in der Version von Gustav Schwab angeführt:

Czadyrdah, das Gebirge Mirza

*Zitternd schlingt um deiner Felsen Fuß den Arm der
Muselmann,
Riesenmast der Krimm, Czadyrdah, Minaret der Erde,
Chan
Aller Berge! du, der mitten durchs Gestein am Horizont
Aufsteigst, wo die Wolk' alleinig mit dir in den Lüften
thront.*

*Sitzest an des Himmels Pforten eine Gabrielsgestalt,
Die den Garten Edens hütet; umgeschlagen einen Wald
Trägest du als schwarzen Mantel, deinen Wolkenturban
stickt,
Blitzgeschwader – Janitscharen von dem Schrecken ausgeschickt.*

*Mag auf uns die Sonne brennen, decken uns der Wolke
Nacht,
Heuschreck' an den Saaten zehren, Häuser sengen Giaurenmacht,
Immer taub und unbeweglich raget deine Felsenpracht.*

*Aufrecht zwischen Erd' und Himmel, stehst, der Schöpfung
Dollmetsch, du,
Länder, Menschen, Blitze schmiegen sich an deiner Füße
Ruh,
Und du hörst dem Zwiegespräche Gottes mit dem Weltall
zu.*

Auch Sophie Schwab, die Gattin des Dichters, darf hier nicht unerwähnt bleiben, wird man sich ihrer Bemühungen um das Los der polnischen Exulanten bewußt. Während nämlich die polenfreundliche Atmosphäre im Weinsberger Haus Justinus Kerners vor allem dank den Jugenderinnerungen seines Sohnes Theobald aus dem Buch *Das Kernerhaus und seine Gäste* bekannt ist, gibt es keine Aussagen solcher Art, die eine ähnliche Atmosphäre im Stuttgarter Haus Gustav Schwabs belegen könnten. In der Fürsorge für die durchreisenden Polen war die Familie Kerner in ganz Württemberg sicherlich unübertroffen; aber daß die Sache Polens ein Herzensanliegen auch in der Schwabschen Familie war, ist daraus zu schließen, daß sich auch Sophie Schwab an den Arbeiten des Stuttgarter Frauen-Polenvereins beteiligte. Solche Frauen-Polenvereine wurden unabhängig von den Männer-Polenvereinen gegründet und konzentrierten sich im Gegensatz zu den Männervereinen nicht so sehr auf die Politik, sondern auf die karitative Tätigkeit. Karitativ-philanthropischen Charakter trug auch die Tätigkeit des polenfreundlichen *Komitees Stuttgarter Frauen*, deren *Aufforderung (. . .) an die Frauen und Jungfrauen Württembergs zur Mitwirkung bei der Durchführung einer Lotterie zugunsten der durchreisenden polnischen Flüchtlinge* auch von Sophie Schwab unterzeichnet wurde, was ein beredtes Zeugnis für ihre propolnische Einstellung und Aktivität gibt.

Sophie und insbesondere ihr Mann Gustav gehörten zu den eifrigsten Verfechtern der polnischen Sache und ließen den Flüchtlingen jede mögliche Hilfe angedeihen. Dies bestätigen auch Briefe von Onufry Korzeniowski an Gustav Schwab, aus denen eindeutig hervorgeht, daß Schwabs Hilfe mehrmals in Anspruch genommen wurde. Dafür hat der junge polnische Offizier den befreundeten schwäbischen Dichter mit einem Porträt Joachim Lelewels bedacht, der der Präsident des Polnischen Nationalkomitees in Paris war.

Gustav Schwab hat durch seine lebhafteste Anteilnahme an den propolnischen Veranstaltungen den württembergischen Polenenthusiasmus in wesentlichem Maße mitgestaltet und in feurigen Worten zum konkreten Einsatz für das polnische Volk ange-regt. Trotzdem hat man bisher die Polenfreundschaft der schwäbischen Romantik in erster Linie mit Ludwig Uhland als dem unbestrittenen Führer der württembergischen Polenbewegung und mit Justinus Kerner als dem bekanntesten schwäbischen Gastgeber für die Polen assoziiert. Gustav Schwab

blieb dagegen im Schatten seiner anerkannten Dichterfreunde, obwohl sein Beitrag – auch zu den literarischen deutsch-polnischen Beziehungen – keinesfalls geringer ist. Er umfaßt immerhin drei Polenlieder und die erste deutsche Übersetzung von *Sonetty Krymskie*. Besonders die *Bilder aus der Krim* setzen Schwabs polonophiles Werk an die Spitze der literarischen Leistungen, die die damalige Polenwelle hervorgebracht hat. Diese Ausgabe war nämlich die erste größere Gedichtauswahl Mickiewiczs, die in die deutsche Öffentlichkeit Eingang gefunden hat. Obwohl der Name Mickiewicz schon etwas bekannt war, konnte der deutsche Leser eigentlich erst jetzt seine hohe Meinung mit dem poetischen Talent des polnischen Dichters konfrontieren.

Der zu Unrecht vergessene Gustav Schwab stellte seine Feder mehrmals in den Dienst der Tagesfragen. Das war auch der Fall, als die Polen, *Des Völkerschicksals Abgesandte*, keine Opfer für die Ideale der Freiheit scheuten, denn – wie der schwäbische Dichter in einem seiner Briefe meinte – *die Polenflucht ist und bleibt eines der größten Ereignisse unserer Zeit!*



*Grabdenkmal für Sophie und Gustav Schwab auf dem
Stuttgarter Hoppenlau-Friedhof.*